

in Hessen

mit der Deutschen  
Telegrafie-Meisterschaft

vom 27. bis 29. März 2026

im Hotel

Jagdhof Klein-Heilig-Kreuz,

etwa 20 Autominuten entfernt  
von Fulda

# AGCW- *Kurier*



## Liebe Freunde,

ein erfolgreiches Jahr geht zu Ende. Wir waren mit kleinen und großen Ständen auf so vielen Veranstaltungen präsent wie nie zuvor. Dies dürfte auch einer der Gründe für den erfreulichen Zulauf an neuen Mitgliedern sein. Bis zum Jahresende sind es über 70. Dazu kamen auch etliche ehemalige Mitglieder, die ihre Mitgliedschaft wieder aufleben ließen.

Wir freuen uns nun auf ruhigere Tage, auf Besinnlichkeit. Leider haben die bevorstehenden Feiertage auch unschöne Begleiteigenschaften: Massen an Weihnachtsbeleuchtung mit störenden Schaltnetzteilen werden uns wieder die Freude am Hobby trüben. Wobei wir mit Morsetelegrafie noch gut dran sind. Zwischen den Störsignalen lässt sich oft noch eine ungestörte Frequenz finden. Unsere sprechfunkenden Freunde brauchen mehr Bandbreite, haben deshalb eine geringere spektrale Leistungsdichte und werden demzufolge viel massiver beeinträchtigt.

Zum Jahresende möchte ich mich bei den vielen Funktionsträgern unseres Vereins bedanken. Ihr seid es, die den Verein am Laufen halten. Egal, ob ihr Rundsprüche sendet, einen Contest betreut oder eine andere Aufgabe wahrnehmt, euch gilt der Dank nicht nur des Vorstands, sondern sicher aller Mitglieder.

Ich wünsche allen Lesern viel Freude bei der Lektüre der letzten Ausgabe des AGCW-Kuriers in diesem Jahr und, wenn der Weihnachtsvorbereitungstress vorbei ist, einen ruhigen und besinnlichen Jahresausklang mit eurer Familie und einen guten Rutsch ins neue Jahr sowie möglichst wenig QRM. Und nehmt das mit dem „guten Rutsch“ bitte nicht allzu wörtlich, das Steißbein wird es danken. Wir hören uns am 1. Januar beim Happy-New-Year-Contest.

Es grüßt euch Micha, DF4WX

## IN DIESER AUSGABE

Editorial.....	1
CW-Wochenende 2026.....	2
Tour d' Arles, Teil 2.....	2
Wechsel in der Redaktion.....	7
QTC für mich?.....	7
...für CW-Anfänger.....	9
Morsen als Sprache, Teil 3.....	10
Portabel beim Contest.....	10
Großfunksender Nauen, T. 4.....	12
Leserzuschrift.....	12
XYL: Arbeit d. Redakteurs.....	15
Ergebnisse IKE-Woche.....	16
Nachruf f. DF5DD.....	17
Neue Mitglieder und SK.....	18

## YL-CW-Party

Auch im kommenden Jahr findet die YL-CW-Party der AGCW wieder statt, und zwar am

3.3.2026 auf 80 m.

Ausschreibung siehe

<https://www.agcw.de/contest/yl-cw-party/>

Bitte vormerken!

73/88 Lothar, DL1DXL

## CW-Wochenende 2026 im Jagdhof Klein-Heilig-Kreuz

Der Termin für unser nächstes CW-Wochenende steht fest, bitte schon mal notieren:

**27. bis 29.03.2026**

und am besten gleich reservieren:

☎ **066 50 – 96 000**

oder

[jagdhof@klein-heilig-kreuz.de](mailto:jagdhof@klein-heilig-kreuz.de)



Auch diesmal wird wieder einiges los sein. Es treffen sich der HSC, der FMC und die AGCW. Die DTM (Deutsche Telegrafie-Meisterschaft) wird auch 2026 viele begeistern. Also, es ist für jeden etwas dabei.

Wohnmobile und Wohnwagenspanne können neben dem Hotel auf einem dafür vorgesehenen Platz abgestellt werden, wenn sie im Hotel angemeldet werden.

Wir sehen uns...

*Der Vorstand*

## Die Tour d`Arles

**Eine 3200 km lange Cargo-E-Bike-Tour mit Telegrafiebetrieb**

**Kapitel 2: Tourismus**

Von Ingo, DL2AAA



Die Tour hatte ich so geplant, dass ich immer an den Flüssen blieb, weil a) es mir dort gefiel und b) das Vehikel mit Fahrer 220 kg schwer war, so dass ich

auch körperlich etwas zu leisten hatte. Meine Strecke sah die Altmühl, die Donau, den Bodensee, den Rhein-Rhone-Kanal, den Doubs, die Saône und Rhone vor. Ziele waren Arles und das Mittelmeer, der Strand Plage Napoleon – also der Ort, wo die Rhone ins Mittelmeer mündet.

Zwei Akkusätze von jeweils einer kWh verschafften mir eine Reichweite von bis zu 120 km. Ich hatte das Rad umgebaut. Es erhielt einen abschließbaren Aluminiumdeckel auf die Box, eine 50 W<sub>peak</sub> Solarzelle und einen 5-V-Powermanager für die Onboard-Stromversorgung des Mobiltelefons/Navis. Den Deckel hatte ich so entwickelt, dass ich obenauf die Solarzelle hatte und, wenn ich ihn umdrehte, gleich einen Tisch zum Sitzen.

Ich startete also bei uns in JN59rg, Neumarkt (Oberpfalz), am 05. Mai 2025 und machte mich am ersten Tag über Beilngries nach Eichstätt an der Altmühl auf. Für die erste Übernachtung nach 75 km hatte ich mir das Bischöfliche St. Willibald Seminar gebucht. Der nächste Campingplatz in Dollnstein wäre nochmals 10 km weiter entfernt gewesen. Rein gefühlsmäßig hatte ich mir 85 km am ersten Tag mit dem vollgepackten Rad nicht zugetraut.

Das war auch gut so, denn während einer üblichen Aktivität in der ersten Nacht ging es mir so wie dem spanischen Energieversorgungsnetz: Mein Körper meldete sich mit einem unerwarteten Blackout ab. In der Folge lag ich, wie die spanische Energieversorgung, am Boden. Wie lange meine KU (Kurzunterbrechung) gedauert hatte, kann ich nicht sagen.

Zunächst blieb ich liegen. Ich musste die Situation erst einmal realisieren und analysieren. Die Frage war: Alles noch dran? Offensichtlich. War ich verletzt? Keine Ahnung. Ich war ohnmächtig geworden. Dass so etwas passieren kann, hatte man mir schon vor 30 Jahren beim Segeln erzählt und davor gewarnt: Es seien schon Leuten beim Pieseln aus dem Heckkorb gefallen, weil ihnen der Kreislauf wegsackte. Geglaubt hatte ich das natürlich nicht. Hier wurde ich allerdings eines Besseren belehrt!

Der Kreislauf kam jedoch wieder hoch, und als ich mich am Morgen gut fühlte, ging es nach einem ausgiebigen Frühstück wieder aufs Rad. Die Damen im Büro des Stifts verabschiedeten mich so heftig und nett, wie sie mich am vorherigen Nachmittag begrüßt hatten. Sie wünschten mir „Glück auf all meinen Wegen“. Das fand ich gut nach der letzten Nacht. Dass ich einen kleinen „shut down“ hatte und umgefallen war, wussten sie ja nicht. Nur eine kleine Blutspur, ich war wohl mit dem Hinterkopf ein Stück an der Wand entlang gerutscht, verblieb als Andenken im Zimmer und auf dem Kopfkissen. Auf meinem Schädel bildete sich ein kleiner Schorf, der beim Kurbeln nicht weiter hinderlich war. Zu Hause berichtete ich das natürlich nicht sofort. Dazu ließ ich mir zwei Tage Zeit. Ich stehe nicht auf Panik.

Von der Altmühl fuhr ich an die Donau und machte an den Folgetagen regelmäßig nachmittags Telegrafiebetrieb, u.a. von Donauwörth. Hier traf ich dann auch die armen Kerle, die mit 6 oder 7 Taschen bepackt auf dem Euro Velo 6 ans Schwarze Meer oder in die Gegenrichtung zum Atlantik wollten. Sie krochen abends in die für mich meist viel zu kleinen Zelte und zogen alles an, was sie dabei hatten, denn auch bei etwa 15 °C Lufttemperatur war es in der Nacht auf dem Boden schon mal 10 Grad kälter. Da hatte ich es mit meinem Cot und größeren Zelt doch deutlich komfortabler.

Entlang der Donau entkam ich dem Regen. Ich musste an der Ablach hoch nach Messkirch über die Alb und die europäische Wasserscheide. Hier hatte man den Campingplatz „automatisiert“. Man ging an ein Terminal, buchte den Stellplatz auf dem Bildschirm, zahlte und konnte dann campen.

Im Kalender gibt es eine Bauernregel, die man Schafskälte nennt. Für mich war es eine bitterkalte Nacht mit -5 °C, die unerwartet nach einem Abendessen beim örtlichen Italiener eintraf. Aber meine Ausrüstung rettete mich. Neben dem Umbau des Rades und dem schon bekannten TRX-Koffer-Projekt hatte ich ebenfalls viel Zeit in die Evaluierung der anderen Ausrüstung gesteckt.

Meine Bemühungen, einen guten Schlafsack zu finden, waren ermüdend gewesen. Ich hatte sechs verschiedene Exemplare von namhaften Herstellern aus dem Bergsport zu Hause gehabt und war nicht zum Ende gekommen. Irgendwie waren sie alle im Fußbereich nicht warm genug, wie ich fand. Ich finalisierte erst nach einem Tipp meines Freundes Robert bei dem Militärequipment-Hersteller Carinthia mit einem G250-Kunstfaser-Schlafsack. Der war dann beim Test zu Hause schon gut und auch jetzt in Meßkirch erwartungsgemäß sehr kuschelig. Socken, eine lange Schlafanzug hose, Pullover und zusätzlich eine Pudelmütze, bis zur Nase runter gezogen, wärmten mich. Ich merkte schon bald, dass es ungewöhnlich kühl war. Mit den 5 mm hohen Eiskristallen auf dem Rad und Eis außen auf dem Zelt am Morgen hatte ich trotzdem nicht gerechnet. Mein Innenzelt hatte sich in eine Tropfsteinhöhle verwandelt. Mein Atem hatte offensichtlich viel Feuchtigkeit produziert.

Nach dem Duschen hatte die Sonne das Zelt aufgetaut. Ich packte meine inzwischen innen und außen nasse Unterkunft zusammen. Die Zeit, das Zelt trocknen zu lassen, war natürlich nicht da.

Ich versuchte, oft QRV zu sein. Mit den QSOs hatte ich zu tun. Sie waren zeitraubender als geplant, da ich keinen Bestätigungsverkehr mit 599TU mache, denn es gefällt mir nicht. Und da ich auch nicht in QRP-Clustern etc. stand, ich war ja absichtlich mit 100 W unterwegs, dauerte es immer eine gewisse Zeit, bis ich mit CQ-Anrufen fündig wurde und einige QSOs machte. Das 30-m-Band stellte sich als ziemlich universell heraus und machte Spaß. Bei den anderen Bändern hatte ich teils heftige Störungen auf den Plätzen. QRM war immer da. Hier bewährte sich die DP200 erwartungsgemäß. Sie sammelte wenig QRM ein. Tests mit der Vertikal waren inzwischen immer wieder negativ. Im QRS- Net war ich nicht aktiv, weil entweder der Tag nicht passte oder die Parzelle zu klein war, um den 40-m-inv-V-Dipol mit 80-m-Verlängerungsspulen zu platzieren.

Weiter ging es zum Bodensee. Radolfzell war voll und völlig touristisch. Leider fiel ich hier mit dem Rad völlig unnötig um, schlug mir die Hand heftig auf und musste mich verarzten. Ich ärgerte mich, hatte ich doch in meinem Krav-Maga-Selbstverteidigungskurs das Fallen gelernt. Die Hände sollen dabei als letztes den Boden berühren. Das hatte ich vor der Tour in NM noch umsetzen können, als mir Ähnliches passiert war, hier jedoch nicht. Die ersten Blessuren waren jetzt zu sehen. Ich kaufte noch Ersatzteile für das Rad ein. Die Strecke von der Alb runter zum See war sehr steil gewesen, und die 220 kg des Rades wirkten sich auf die Bremsbeläge vernichtend aus. Interessanterweise klingt eine heiße Bremse anders als eine kalte, fand ich heraus. Ich hatte mir vor der Abfahrt zu Hause zu wenig Gedanken über Ersatzteile gemacht. Was sollte passieren? Das Rad war doch neu gewesen. Dass ich zum Abreisezeitpunkt schon 800 km auf dem Rad gefahren war, realisierte ich nicht. Es zeigte sich später, dass es gut war, mich mit Ersatzteilen einzudecken.

Der Campingplatz in Wangen am See liegt klasse, hier war ich wieder QRV. Leider hatte ich dann ein unangenehmes Gespräch mit einer Dame aus München. Sie arbeitete dort für eine große Bank und war sehr von sich eingenommen. Sie verstand nicht, was wir Funkamateure tun, war aber überzeugt, dass die ausgesandte Strahlung schädlich sei. Ganz im Gegensatz zu dem von ihr benutzten Mobiltelefon, das wäre ja geprüft. Dass wir Funkamateure eine Prüfung bei der BNA ablegen, Fachleute sind und uns aktiv diesen Dingen stellen, war für sie nicht relevant. Sie sagte, sie verstehe nichts von der Technik, aber meine Strahlung sei schädlich. Ich gab irgendwann die Diskussion auf, baute ab und gab ihr frech den Tipp, ihr Mobiltelefon im See zu versenken. Ein Freund hatte mir mal gesagt: „Du kannst nicht jeden happy machen. Du bist halt kein Glas Nutella.“ Man kann ja nicht immer nur positive Menschen treffen. Letztlich bestätigte sich wieder mal, was ich über Banker dachte, und ja, ich habe da gewisse Ressentiments.

Über Schaffhausen, der Rheinfluss war fest in indischer Hand, Basel und Mulhouse ging es nach F. Ich war jetzt gefordert, F/DL2AAA/p zu geben. Die Radwege in F sind ja wunderbar ausgebaut. So etwas kannte ich von DL nicht. Allerdings ist hier auch richtig Betrieb. Da brausen schon am frühen Morgen um 07:00 LT Herren, die deutlich älter als ich sind, auf ihren Rennrädern herum. Klasse! Nachdem ich schon in DL eine wunderbare Landschaft erlebt hatte, war es hier am Doubs und an der Saône noch schöner. Das Wasser war teilweise glasklar. Ich sah nur wenige Menschen. Wenn ich jedoch jemanden traf, war man sehr nett zu mir. An der Saône im Camping la Barrage nr Charlon hatte ich einen Tag Pause geplant, so dass ich wieder Zeit für Telegrafie hatte.

Hier in La Barrage wechselte ich die Bremsbeläge. Sie waren so abgenutzt, dass ich die Metallflächen des Belags großflächig sehen konnte und die Geräusche beim Bremsen unerträglich waren.

Irgendwie muss der Telegrafie-Betrieb ja auch in einen Tagesablauf passen. Wenn man jeden Tag 70, 80 oder 100 km zu fahren hat, bleibt dann meist nur die Zeit zwischen 16 und 18 Uhr übrig. Die üblichen Verrichtungen wie Zeltaufbau, Akkus anschließen, Stromversorgung, duschen, waschen, kochen und eine Runde futtern brauchen ihre Zeit. Wenn man auf dem Campingplatz ankommt, ist noch lange nicht Schluss. Ich hatte angefangen zu kochen. Das war zwar aufwändig, aber nötig. Mein Körper reagierte negativ nach etwa zwei Wochen auf eine Ernährung, die hauptsächlich aus Bäckereiprodukten bestand. Es mussten Gemüse und Fleisch auf den Tisch. So konnte ich nicht jeden Tag QRV sein.

Der Zeitplan war straff und die Städte Dijon, Besancon und Chalon blieben zunächst unbesichtigt. Ich nahm mir vor, das auf der Rückfahrt nachzuholen.

Nur in Lyon nahm ich mir einen Tag Zeit. Ich hatte außerhalb in St. Rambert ein kleines, günstiges B&B-Hotel gebucht und sah mir einen Tag lang die Stadt an. Ich war verblüfft von der Radfahrerfreundlichkeit. Überall hatte man bunt markierte Radwege mit Abtrennung zur Fahrbahn angelegt. Natürlich schaffte ich es nicht, alles anzusehen. Zu Paul Boucuse kam ich nicht. Als Hobbykoch wollte ich eigentlich unbedingt hin, aber mit dem Blick aufs Budget verkniff ich mir den Abend dort. Außerdem hatte ich kein Sakko dabei, obwohl man heute ja auch in kurzer Hose kommen kann, Hauptsache, man bezahlt die geforderte Summe. Etikette ade. Allerdings schaffte ich es zu einem der traditionellen Bouchons in der historischen Innenstadt und hatte Spaß bei einem Gläschen Syrah und einer Andouillette. Das ist eine würzige Wurst aus Innereien.

Erstaunlicherweise war Lyon am nächsten Tag, einem Sonntagmorgen, um 07:00 Uhr LT wie leergefegt, und ich hatte wenig Stress bei meiner Abreise quer durch die Stadt. Allerdings war das Stück danach, es war schon im Reiseführer als schwierig beschrieben, abenteuerlich. Ich fiel mit dem Rad wieder um, diesmal ohne Folgen, verfranzte mich, verfluchte mein Navigationssystem im Handy und musste mich zum nächsten Campingplatz sputen. Im Nachhinein hätte ich mir mehr Zeit für die Städte gewünscht.

Gerard, F6EEQ, von der UFT und seine Frau Martine hatten mich schon im Vorfeld der Reise unterstützt, und so traf ich sie wie verabredet in Tain l'Hermitage. Die beiden kamen mit dem Rennrad. Ich war verblüfft. Gerard lud mich nach Hause ein. Nach 40 km auf Radwegen und der Landstraße erreichten wir sein QRA und wir verbrachten einen schönen Tag zusammen. Gerard ist ein viel besserer Telegrafist, als ich es bin, und Martine kochte lecker auf. Ich konnte die Quad-Antenne von Gerard bewundern, leider war sie noch nicht fertig aufgebaut. Von einer solchen Antenne träumte ich schon vor 40 Jahren und würde mich auch heute darüber freuen, wenn ich den Platz dafür hätte. Zum Abschied wurde ich in die UFT aufgenommen. Klasse! Vielen Dank, liebe Martine und lieber Gerard, für eure Gastfreundschaft.



Gerard (F6EEQ) und Ingo (DL2AAA)

Leider stellte sich am nächsten Morgen bei der Radinspektion heraus, dass eine Speiche gebrochen war. Sie hatte sich um die Achse gewickelt und musste entfernt werden. Gerard hatte eine Kneifzange, und so war das Problem schnell behoben. Allerdings war mir nicht klar, warum die Speiche gebrochen war. Zum Hadern war keine Zeit. Solange das Rad läuft, läuft es halt. Dann sehe ich weiter, sagte ich mir. Ich hatte ja eine schwere Tasche mit Werkzeug mitgenommen. Damit konnte ich das Cargo-Bike, falls nötig, komplett zerlegen.

So näherte ich mich wie geplant meinem Ziel Arles.

Auf dem Weg nach Orange hatte ich noch einer Mädchengruppe aus ZL beim Reifen flicken geholfen. Ich traf sie, sechs gut aussehende Mädels um die 20 auf der Straße sitzend, irgendwie ratlos. Ich bremste und fragte, ob ich helfen kann. Sie lebten in London und meinten, dass ZL so furchtbar klein und Europa „so wonderful“ wäre. Auf ihrer Radtour mit zum Teil 30 Jahre alten Rädern hatten sie nun Pech. Eines der Mädels hatte ein Loch im Reifen. Das Loch im Schlauch hatten sie schon geflickt. Es blies trotzdem weiter heraus. Leider hatten sie vergessen, den Verursacher aus dem Mantel des Reifens zu entfernen. Den kleinen Draht fand ich dann, drei Flicker aus meinem Bestand drauf, Akku-Luftpumpe dran, fertig. Ich sollte mich zum Lunch dazu setzen, wollte aber weiter. Ich hatte mir vorgenommen, in Orange essen zu gehen.

Ab hier ließ ich es etwas ruhiger laufen. Avignon ließ ich aus und fuhr nach Tarascon. Direkt unter dem eindrucksvollen Schloss befindet sich der Campingplatz. Hier wurde ich wieder QRV. Der Inhaber des Platzes kam zufällig vorbei, ließ sich informieren und wünschte noch viel Spaß.

Am nächsten Tag war Arles erreicht. Ich fotografierte in der Stadt, hing mal einen halben Tag ab und machte später auf dem Campingplatz wieder Telegrafiebetrieb. Der DP200-Dipol bewährte sich weiterhin hervorragend. Er war wenig präsent, in maximal zehn Minuten aufgebaut und leistete gute Arbeit. Die RBN-Karte zeigte es mir deutlich, dass 30 m gut ging. Sogar in Island hörte man mich mit meinem nur 3,8 m hohen Dipol auf 30 m.

Ich entschied mich, den nächsten Tag zum Strand zu fahren. Bei jetzt 36 °C und Mistral mit 6++ Bft im Rücken hatte ich Spaß auf dem Weg zum Strand. Man kann auch mal 40 km/h fahren, stellte ich fest. Über St. Louis de Rhone erreichte ich den Umkehrpunkt meiner Tour. 1710 km waren jetzt runtergekurbelt.

Am Strand blies es mich fast weg. Der Sand war überall, zwischen den Zähnen, in den Ohren. Ich fuhr mit dem Rad zu



weit in den Sand und hatte zu kämpfen, es wieder heraus zu bekommen. Nur schnell weg hier!

Bei 6++ Beaufort hatte ich auf dem Rückweg gegen den Mistral zu kämpfen, hier war der Spaß dann wirklich vorbei. Ich kämpfte immer dagegen an, und wenn eine Böe kam, luvte ich an. So konnte ich die Spur ganz gut halten, denn das Rad war ohne Zelt (das stand noch in Arles) und Ausrüstung deutlich leichter. Die Sonne war am glasklar blauen Himmel brillant präsent. Das hatte Folgen.

Abends hatte ich einen heftigen Sonnenbrand auf dem Kopf. Ich hatte mir den Kopf durch den Radhelm hindurch verbrannt. Die Blasen waren schmerzhaft. Ich hatte das bei dem Wind einfach nicht bemerkt. Gesicht, Arme und Beine hatte ich immer gut mit ISDIN Sonnencreme 50 gepflegt. Die Kopfhaut unter dem Helm war bei mir nicht im Focus. Das war ein Fehler.

Am nächsten Tag traf ich meine Frau in Fontvielle. Die Brandblasenbekämpfung im Hotel dauerte zwei Wochen. Würde After Sun Lotion auch auf den Kopf geschmiert helfen? Ich hatte keine Ahnung. Also drauf damit und siehe da: Ja! Das entspannte sehr und kühlte schön! Auf der Rücktour würde ich ein zusätzliches Mützchen unter dem Helm tragen müssen, auch wenn mir das überhaupt nicht passte.

Nach dem Urlaub mit meiner Frau ging es auf die Rückreise. Meine Frau nahm den PKW und ich mein Rad.

Der erste Tag endete bei 36 °C bereits nach 50 km in Avignon, wo ich eine sehr heiße und total von Mücken verseuchte Nacht verbrachte. Ich lag also ohne Schlafsack in meinem moskitodichten Innenzelt und war froh. Manchmal macht es Sinn, nicht über das zu hadern, was man nicht hat, sondern sich über das zu freuen, was man hat - in meinem Fall ein moskitodichtes Innenzelt.

Am Morgen ging es wie immer auf der Rückreise früh los, spätestens um 05:00 Uhr aufstehen, zusammenpacken, irgendwelche Reste vom Abend davor zum Frühstück einwerfen, und um 07:00 LT war Abfahrt. Bei Temperaturen von 34 ° bis 36 °C waren die Strecken für die Rückreise länger geplant. Die Campingplätze hatte ich bereits vorgebucht. Ohne Vorbuchung war es im Juni bereits schwierig, etwas Vernünftiges zu bekommen. Ich sah zu, dass ich bereits um 14:00 Uhr am nächsten Campingplatz war. Das war wichtig, um einen schattigen Platz zu bekommen.

10 km vor dem Campingplatz La Cormoranche nr Macon verlor ich die Kette. Ich montierte auf dem Radweg direkt eine neue Kette. Die wollte natürlich nicht mit dem alten Kranz harmonieren. Ich konnte die beiden großen Gänge nicht benutzen. Im La Cormoranche Camp side wollte ich den Zahnkranz wechseln, hatte aber nicht den richtigen dabei. In Radolfzell hatte man mir einen falschen Kranz verkauft. Der neue Kranz ließ sich zwar auf die Welle aufstecken, hatte jedoch 11 Gänge anstatt 10. Glücklicherweise hatte ich die alte Kette nicht in die Büsche gefeuert, sondern eingetütet. So konnte ich alles zurückbauen. Also alte Kette kürzen, neue runter und alte wieder drauf. Alles bei 36 °C im Schatten. Meine Begeisterung war kolossal. Hatte ich doch nach dem richtigen Kranz gefragt und versichert bekommen, dieser hier würde auf jeden Fall passen.

Der Antrieb lief so wie der Rest des Cargo-Bikes wieder, aber das Vertrauen in den Antrieb war weg. Ich versuchte, nun etwas vorsichtiger zu schalten.

Parallel dazu bekam ich einen Anruf meiner Frau. Ihre geplante Schulter-OP musste von Ende Juli auf Anfang Juli vorgezogen werden. Das hieß nichts anderes als: Komm nach Hause. Du musst am 2. Juli da sein. Also planten wir ein bisschen um. Die Strecke in HB9 und DL musste ausfallen. Schade, ich hatte mich auf ein Bier in Wangen am See gefreut.

Ich gab jetzt richtig Gas, allerdings waren die Strecken ohnehin schon mit ca. 100-km-Distanzen pro Tag geplant. Wir buchten dann bei Europcar ab Lörrach oneway einen Sprinter, denn das Rad kann ja nicht in der Bahn fahren, und so war ich am 28.06.2025 zurück in meinem QRA.

Schade um die restliche Strecke, 7 Tage fehlten mir am Ende. Die wollte ich eigentlich auf den Euro-Velo-6 in der Schweiz zurücklegen und nicht wie auf dem Hinweg in DL. Leider wurde aus HB9/DL2AAA/P dann nichts mehr. So fehlen einige QSOs und ca. 500 km.

#### *Resümee:*

Es hat mir viel Spaß gemacht, die Tour zu planen und umzusetzen.

Die erlebten menschlichen Schwächen auf den überfüllten Campingplätzen im Juni habe ich hier ausgelassen. Ich versuche sie zu vergessen. Im Nachhinein würden sie mir die schönen Erinnerungen an die Hinreise, die unglaubliche Natur und die vielen netten Menschen vergällen.

Besonders positiv war, dass quasi alle Menschen, denen ich mit dem Cargo-E-Bike in F begegnete, sehr nett grüßten und hilfsbereit waren. Ich wurde immer begrüßt, egal ob ich irgendwo saß und etwas aß oder vorbeifuhr. Immer war ein nettes „Bon Jour“ oder auch „Bon Voyage“ in der Luft. Wo findet man das ich DL noch?

Meine Ausrüstung hat sich zu 100 % bewährt. Im QRP-Forum war ich mit meiner Tour und Antenne Gesprächsstoff. Ich musste mich sogar dafür rechtfertigen, dass ich nicht im QRS-Net tätig war und wurde mit RBN jeden Tag beobachtet. Ich hatte QSOs mit Lothar, DL1DXL, und Volker, DJ9BM, was mich sehr freute, außerdem mit einigen anderen OMs aus der AGCW, aber sonst gab es insgesamt wenig Interesse aus der AGCW an der Tour.

Ich hatte am Ende der Tour eine Diskussion mit Walter, DL1JWD, über den Wirkungsgrad von verkürzten Dipolen begonnen. Heraus kam dann ein kleines Programm für die Berechnung von Kurzdipolen, das Walter dann bis Ende Juli programmierte. Jetzt kann man dort einen kurzen Dipol mit Spulen und Hairpin match berechnen und bekommt auch gleich den Wirkungsgrad genannt.

Das Cargo-E-Bike hat sich weitgehend für solche Touren bewährt. Ich liebe es. Es ist endlich mal ein Rad, das einen nicht nur selber transportiert, sondern das auch eine Nutzlast transportieren kann. Es bekam zwischenzeitlich einen neuen Antrieb, ist wieder fit und ich nutze es auch weiterhin im Alltag und für meine /p-Aktivitäten.

Natürlich habe ich auf der Tour viel mehr erlebt. Leider muss ich mich hier auf eine stark gekürzte Fassung beschränken.

#### *Danksagung:*

Ich danke sehr herzlich der AGCW sowie Bonito Radio, Spider Beam und PAJ für ihre Spenden.

Außerdem geht mein herzlicher Dank an Lothar, DL1DXL, Gerd, DL7GA, Thomas, DF1TB, Peter, HB9PJT, Walter, DL1JWD, Herrmann, DF1RE, für sachlich-fachliche Vorschläge und Unterstützung sowie an Gerard, F6EEQ, und seine Frau Martine, an meinen Tauchpartner und guten Freund Robert in Baar-Ebenhausen für die Equipment-Empfehlungen, sowie an meinen Freund Ralph in Saarbrücken, der mich täglich am GPS beobachtete, jederzeit ansprechbar war und mit seinen guten Frankreich-Kenntnissen geholfen hat.

Ich danke meiner liebevollen Frau Birgitt, die immer und zu jeder Zeit Kummerkasten und Sparringspartner auf der Tour war. Ihre Liebe, Fürsorge und Betreuung haben mich jederzeit begleitet, getragen und vorangebracht.

„Hinter jedem guten Mann steht eine bessere Frau!“- oder etwa nicht?

73 de Ingo

## Wechsel in der Redaktion

Lieber Leser des AGCW-Kuriers,

seit 2019 bin ich als Redakteur maßgeblich mit der Erstellung des Kuriers betraut, eine Arbeit, die viel Freizeit fordert und manchmal auch Nerven kostet, die mir aber immer auch viel Freude bereitet.

Für die Herstellung des Kuriers wurde bis jetzt das Programm MS Publisher genutzt, das sich gut für derartige Newsletter eignet. Microsoft hat für 2026 angekündigt, diese Software nicht mehr zu unterstützen. Um Risiken zu minimieren, hat der Vorstand rechtzeitig reagiert und beschlossen, den Kurier ab dem kommenden Jahr mit der Open-Source-Software "Scribus" zu erstellen. Dieses Publisher-Programm bietet etwa die gleichen Möglichkeiten wie MS Publisher, erfordert aber eine intensivere Einarbeitungszeit. Meine Scribus-Kenntnisse sind leider nur rudimentär.

Unser Webmaster Frank, DJ3FR, hat sich bereit erklärt, einen Lehrgang zu besuchen, den er im Oktober absolviert hat. Dieser Dezember-Kurier ist also mein letzter. Mit dem Jahreswechsel übergebe ich den Staffelstab an Frank und wünsche ihm viel Erfolg und dass auch er mit vielen Beiträgen unserer Mitglieder überhäuft wird. Unseren Lesern danke ich für die große Unterstützung, die mir immer wieder zu teil wurde.

Bedanken möchte ich mich vor allem bei unserem "Nordbüro" mit Susanne und Joachim. Beide haben mich stets bei der redaktionellen Arbeit unterstützt.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei meiner Xyl Beate (#4299), die jeden Beitrag auf orthografische und grammatikalische Fehler geprüft und gegebenenfalls korrigiert hat.

Was ich jetzt mit der gewonnenen Freizeit mache, ist für mich keine Frage: natürlich funken.

73 Lothar, DL1DXL

## QTC für mich?

Von Martin, DL1GBZ

Diesen Winter versucht eine kleine, aber länderübergreifende Gruppe von CW-Freunden, das Thema **QTC-Netz** wieder aufzugreifen, inspiriert dadurch, dass der aktuelle EUCW-Vorsitzende MØKTZ sein erstes EUCW-Bulletin doch tatsächlich als erfolgreiches QTC auf den Bändern verteilt hat, und zwar noch bevor es auf der Webseite erschien.

Unter QTC werden CW-Nachrichten von Funkamateure zu Funkamateure in einem bestimmten Format verstanden, also Kopfzeile mit Absendeort und -zeit, Empfänger, Text, Unterschrift. Genaueres steht unter [eucw.org/net.html](http://eucw.org/net.html)

NR 1 R DL0MUR 2 MURGTAL DEC 12 = IU1CZF = MRI XMAS = MARTIN +

So sieht ein kurzes QTC mit 2 Wörtern aus. Wer es empfängt, bestätigt mit QSL 1, dass alles verstanden wurde und dass man fähig wäre, das QTC genauso zu archivieren oder weiterzuleiten. Derzeit trifft man sich mittwochs um 20 UT auf 3554 kHz. Die meisten Teilnehmer sind in Alpennähe.

AR

# Gereimtes



Lieber guter Weihnachtsmann,  
schenk mir doch 'ne Taste,  
nur mit **einem Hebel** dran.  
Hoffe, so was haste.

Nicht mit so viel Paddeln,  
Bin doch nicht der Squeezer,  
lass' dich nicht so betteln:  
**eins** nur: für Genießer.

Iambic  
ist dann für mich schnuppe,  
A, ob B ist mir egal,  
Klartext oder Fünfergruppe,  
Schluss dann mit der Fehlerqual!

*dxl*



Einhebel-Taste von Kent

*Foto: DL1DXL*

## Impressum

AGCW-DL e. V.

*1. Vorsitzender:*

Michael Straub, DF4WX

Steinstraße 9

D-55424 Münster-Sarmsheim

E-Mail: [df4wx@agcw.de](mailto:df4wx@agcw.de)

*Redaktion:*

Lothar Grahle, DL1DXL

Joachim Hertterich, DL1LAF

[redaktion@agcw.de](mailto:redaktion@agcw.de)

*PDF-Versand:*

Susanne Hertterich, DC4LV

## Treffen der Kulturträger bei der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz in Mainz

Von Micha, DF4WX

Zum Tag des immateriellen Kulturerbes (17.10.) hatte die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE) in Mainz zu einem Treffen der Kulturträger eingeladen. Rheinland-Pfalz deshalb, weil unser Kulturerbe *Morsetelegrafie* seinerzeit über dieses Bundesland in das Bundesregister aufgenommen worden war.

Unser Kulturerbe hat zwei Träger: AGCW und DARC. Für den gemeinsamen Sprecher Karlheinz, DK8KK war das Erscheinen Ehrensache. Auch der 1. Vorsitzenden der AGCW, Micha, DF4WX ließ sich den Termin nicht nehmen, schließlich wohnt er um die Ecke. Für den Vorsitzenden des DARC, Christian, DL3MBG hätte der Termin allerdings eine Tagesreise erfordert. Verständlich, dass er sich entschuldigen ließ.

Von den erschienenen Rheinland-Pfälzischen Kulturträgern wurden folgende Kulturerben vorgestellt (alphabetische Reihenfolge):

- Deutsche Weinkultur
- Hansel-Fingerhut-Spiel
- Manuelle Fertigung von mundgeblasenem Hohl- und Flachglas (Römische Glashütte)
- Morsetelegrafie
- Welttanzprogramm
- Queichwiesen (Wiesenbewässerung)

Karlheinz hatte die Präsentation der Morsetelegrafie hervorragend vorbereitet und ging im zweiten Teil seines Vortrags auf unsere Schwierigkeiten bei der Anerkennung als Weltkulturerbe ein. So gibt es beispielsweise kein international einheitliches Verfahren zur Beantragung eines nationalen Kulturerbes. D. h., es ist nicht möglich, die Unterlagen einer erfolgreichen Bewerbung als Blaupause für andere Länder zu übernehmen. Die Organisatorin konnte viele der Probleme bestätigen und schrieb fleißig mit. Die Diskussion zeigte, dass auch andere Kulturträger vor ähnlichen Problemen stehen. Die DUK (Deutsche UNESCO-Kommission, Bonn) tritt bei den Nominierungen ordentlich auf die Bremse und erwartet, wie wir selbst erfahren mussten und wie die anderen Kulturträger bestätigten, meist einen multinationalen Antrag aus dem Ausland. Nur in sehr seltenen Fällen werden von der Bundesregierung<sup>1</sup> Anträge eingereicht.

Die Organisatorin berichtete von Bestrebungen der DUK, eine Art Berichtswesen einzuführen. Dies deckte sich interessanterweise mit Karlheinz' Anregungen. Er hatte damit voll ins Schwarze getroffen.

Auch die anderen Kulturträger begrüßten Karlheinz' Vorschläge. Wir dürfen gespannt sein, welche Änderungen die DUK vornehmen wird und ob einige der Anregungen Eingang finden.

Desweiteren möchten DUK und Generaldirektion, dass sich die verschiedenen Kulturträger miteinander vernetzen. Micha konnte von seinen Erfahrungen mit dem Träger des UNESCO-Welterbes *Oberes Mittelrheintal* berichten. Dort habe man wenig Interesse gezeigt, vielmehr sei man eher an einer wirtschaftlichen Verwertung des Welterbes, beispielsweise durch Fremdenverkehr, interessiert. Die Organisatorin versprach zu vermitteln.

Allgemein wurde bemängelt, dass man zwar das Logo des immateriellen Kulturerbes zeigen dürfe, jedoch nicht im Zusammenhang mit dem Begriff *UNESCO*. Dies sei schon von den Kulturträgern schwer zu verstehen, gar nicht aber von der Allgemeinheit.

<sup>1</sup>Für die Antragstellung ist der Bund verantwortlich, er hält sich jedoch an die Empfehlungen der DUK.

Die Funkamateure konnten jedoch auch einiges von den anderen Kulturträgern lernen, die zum Teil ebenfalls schon internationale Erfahrungen haben, so z. B. von der Glasherstellung und der Wiesenbewässerung. Bei der Glasherstellung gibt es bereits eine ähnliche, aber nicht deckungsgleiche Initiative aus Frankreich. Um hier aufzuspringen, müsste die deutsche Variante angepasst werden. Man ist in der Diskussion, ob die Anpassung möglicherweise den nationalen Status gefährden könnte.

Ganz anders lief es bei der Wiesenbewässerung. Hier gibt es gleich zwei nationale Kulturerben, in der Pfalz und in Franken. Die Wiesenbewässerung steht auch auf breiter internationaler Basis, das Verfahren wird im Alpenraum und in den Mittelgebirgen angewandt. Die Besonderheit in der Pfalz und in Franken liegt darin, dass man in der Ebene praktisch kein Gefälle hat und dieses mit Staustufen künstlich herstellen muss. So war es ein Leichtes, auf die internationale Liste zu gelangen.

Von speziellen Problemen berichtete der Vertreter des *Hansel-Fingerhut-Spiels*. Dies ist eine Freiluftveranstaltung. Seit den Anschlägen auf Volksfeste werden von den Behörden Sicherheitskonzepte gefordert, die nicht nur das Budget überfordern, sondern auch nur schwer umzusetzen sind. Konkret befürchtet man, dass Änderungen am Ablauf zur Erfüllung der polizeilichen Auflagen der Tradition widersprechen und den nationalen Status gefährden könnten.

Auch die beiden Vertreter der Weinkultur berichteten von Schwierigkeiten. In unserer Zeit wird Wein nicht mehr nur als Genussmittel betrachtet, sondern auch mit Alkoholmissbrauch in Verbindung gebracht. Selbstverständlich ist für den Kulturträger der Missbrauch ein No-Go und er wirbt für den verantwortungsvollen Umgang - einfach, weil jeglicher Missbrauch in krassem Widerspruch zum Anspruch auf Qualität und Genuss steht. Trotzdem sieht man sich Anfeindungen ausgesetzt.

Süchte sind auch ein Problem für den Tanzlehrerverband. Menschen beschäftigen sich zunehmend mit sich selbst, so dass das Interesse am Tanz zurückgeht. Die Süchte sind jedoch von anderer Qualität: Kein Komasaufen, sondern stundenlanges Daddeln mit dem Smartphone, *TikTok* und ähnliches. Konsum statt Eigeninitiative sind vermutlich die Ursache, dass nach dem zwangsweisen *Corona-Loch* das Interesse am Gesellschaftstanz abgenommen hat.

Letzteres kann auch bei uns den Schwund an Interesse gerade durch die jüngeren Jahrgänge erklären. Mit unserer Morsetelegrafie haben wir jedoch keine Probleme mit polizeilichen Anforderungen, sondern in einzelnen Fällen höchstens Probleme mit Nachbarn. Dies sind aber keine grundsätzlichen Gefahren für unser Kulturerbe.

Nach dreieinhalb Stunden endete das kurzweilige Treffen. Bedarf wäre noch für eine weitere Stunde gewesen. Vereinbart wurde, dass man sich in spätestens einem Jahr wieder trifft, aber voraussichtlich nicht mehr in der Generaldirektion, sondern vielleicht, Stichwort *Vernetzung*, in der römischen Glashütte.

## Welche Wettbewerbe (Conteste, QSO-Partys) eignen sich für CW-Anfänger?

- ohne Garantie auf Vollständigkeit -

Handtastenparty	<a href="https://www.agcw.de/contest/http/">https://www.agcw.de/contest/http/</a>
EuCW-QRS-Aktivitätswoche	<a href="https://www.eucw.org/d/Deuqrs.html">https://www.eucw.org/d/Deuqrs.html</a>
AGCW-Aktivitätswoche	<a href="https://www.agcw.de/funkaktivitaeten/agcw-aktivitaetswoche/">https://www.agcw.de/funkaktivitaeten/agcw-aktivitaetswoche/</a>
DARC-Ausbildungscontest	<a href="https://www.darc.de/index.php?id=57073">https://www.darc.de/index.php?id=57073</a>
YL-Party der AGCW	<a href="https://www.agcw.de/contest/yl-cw-party/">https://www.agcw.de/contest/yl-cw-party/</a>
NTC-QSO-Party	<a href="https://pi4ntc.nl/ntcqp/">https://pi4ntc.nl/ntcqp/</a>
AGCW-NTC-QSO-Party	<a href="https://www.agcw.de/funkaktivitaeten/agcw-ntc-aktivitaet/">https://www.agcw.de/funkaktivitaeten/agcw-ntc-aktivitaet/</a>
ZAP Merit	<a href="https://www.agcw.de/contest/tzap/">https://www.agcw.de/contest/tzap/</a>
Open mechanical key activity	<a href="https://yl3jd.fizioikskile.lv/mkey/">https://yl3jd.fizioikskile.lv/mkey/</a>

Zusammengestellt von DL1DXL

# Morsen als Sprache - aus dem Blickwinkel eines praktizierenden Telegrafisten

## Teil 3

Von Werner Schmittner, DJ4WG

Bevor ich das Fazit aus den vorangegangenen Argumenten ziehe, sei noch einmal an die zwei Bedeutungen des Wortes Sprache im Deutschen erinnert: einmal eine Sprache wie Englisch oder Finnisch und zum Zweiten eine Kommunikationssprache. Letztere soll noch einmal definiert werden als Übermittlung von Daten jeglicher Art zwischen einem Sender und einem Empfänger. Dazu ist ein Medium notwendig wie Nervenbahnen, eine elektrische Leitung, elektromagnetische Wellen oder mechanische Wellen in Materie. Die Medien können auch innerhalb des Informationsflusses wechseln. Wichtig ist jeweils ein geeignetes Interface bei den Übergängen. Ganz wesentlich ist natürlich ein Zeichenvorrat, der für alle beim Informationsfluss beteiligten Komponenten gemeinsam und eindeutig ist. In unserem Sprachraum ist dieser das Alphabet, ergänzt durch Ziffern und einige Sonderzeichen. Diese Definition, die sicher nicht vollständig ist, trifft zu für das Sprechen, die Morsetelegrafie oder die Programmiersprache eines Computers.

Die Morsetelegrafie hat nun Besonderheiten entwickelt, die sie aus der reinen Kommunikationssprache heraushebt. Da die Übertragungsrate nicht sehr groß ist und im Wesentlichen viele gleiche oder sehr ähnliche Datenblöcke enthält, wurden diese durch jeweils ein kurzes Wort ersetzt. Das spart Zeit und beschleunigt die Kommunikation enorm. Diese kurzen Worte sind die bekannten Q-Gruppen, Sonderkürzel für spezielle Anwendungen und Amateurfunkabkürzungen. Die Anzahl der verschiedenen Q-Gruppen beträgt ca. 300 und die der Amateurabkürzungen etwa 50. Diese überschaubare Menge kann nun als eine eigene Sprache betrachtet werden. Sie hat die Eigenschaften, nach der auch eine Muttersprache definiert wird. Jeder kann sie, da ihre Anzahl sehr begrenzt ist, erlernen und ist dann in der Lage, mit jedem, der sie auch beherrscht, zu kommunizieren, wenn auch auf einfachem Niveau. Es bilden sich sogar Dialekte heraus, in denen spezielle, landestypische Kürzel verwendet werden, so z.B. bjr, dsw oder awdh. Der Schluss aus diesen Betrachtungen ist eindeutig: Das Morsen ist eine Kommunikationssprache, die Morsetelegrafie in ihrer Anwendung ist eine eigene Sprache. Ein gesprochener Buchstabe ist auch noch keine Sprache, so wie ein gemorster Buchstabe auch noch keine Sprache ist. Erst das ganze Umfeld macht die Morsetelegrafie zu einer Sprache im ersten Sinn. Vielleicht erscheint nun auch bald das erste Gedicht, denn auf QTH reimt sich schließlich QNH! Die Frage, ob Morsen eine Sprache ist, dürfte damit aus meiner Sicht beantwortet sein.

Leider ist das Morsen aus dem Katalog der Anforderungen zum Erlangen einer Amateurfunklizenz verschwunden. Trotzdem erfreut sich die Kommunikation durch Morsen weiterhin großer Beliebtheit. Viele erlernen es, auch ohne Zwang, mit erheblichem Zeitaufwand freiwillig, um „dabei“ zu sein. Morsetelegrafie muss schon etwas Besonderes sein, das aus der Masse anderer möglicher Betriebsarten hervorsteht. Diese Fähigkeit muss nicht zwangsweise zu elitärem Denken führen. Einen gewissen Familiensinn und eine besondere Kameradschaft hat sie doch zur Folge. Und wie bemerkt mein Freund Jean, F6FQX im letzten Absatz seines Artikels in der cq DL: Ohne Telegrafie hätte ich viele Freunde nie gefunden!

## Portabel beim AGCW VHF-UHF-Contest

Von Bert, DF7DJ

Ich möchte über Portabelbetrieb bei Contesten, die nur über einen kurzen Zeitraum laufen, berichten. Das tue ich in der Hoffnung, dass ich den einen oder anderen auch dafür begeistern kann.

Ich werde seit 5 Jahren wieder den AGCW VHF-UHF-Contest aus und nehme, mit Unterbrechungen, seit ca. 45 Jahren an diesem Wettbewerb teil. Ich habe diesen Contest schon einmal für ca. 6 Jahre ausgewertet. Das war in den 1980er Jahren im geteilten Europa. Eine Auswertung zog sich damals über Wochen hin. Alle Logs kamen per Post, vier Wochen Einsendeschluss. Die Auswertung erschien in der AGCW-Info und in einschlägigen Zeitschriften. Die drei Erstplatzierten jeder Wertungsklasse erhielten eine Urkunde und die Ergebnisliste per Post.

Der VHF-UHF-Wettbewerb findet viermal im Jahr statt und beginnt mit dem Neujahrswettbewerb am Neujahrsmittag. Obwohl mir ein passabler UKW-Standort zur Verfügung steht, habe ich immer versucht, noch bessere Standorte zu finden.

Nun bin ich in einem Alter, wo man nicht mehr mal schnell auf einen Hügel kraxelt, aber es finden sich Standorte, die man mit wenig Aufwand erreichen kann, und ein wenig Belastung stärkt das Herz und die morschen Knochen. Für Portabelbetrieb eignet sich nach meinen Erfahrungen besonders der AGCW VHF-UHF-Contest im Juni. Zu dieser Zeit hat man sehr gute Chancen auf angenehmes Wetter.

Ich habe einen Freund Heinz, DK4CJ, der einen Sommersitz im Oberpfälzer Wald hat und dort sehr viel mit dem Rad unterwegs ist. Von ihm kommen Vorschläge für gute UKW-Standorte. In den letzten drei Jahren habe ich vom Oberpfalzturm und der Burgruine Flossenbürg teil genommen.

Solch eine Wettbewerbsteilnahme beginnt schon mit einer Planung weit im Vorfeld. Meist wird im Herbst schon für das nächste Jahr geplant. Man benötigt eine Unterkunft, und die Ausrüstung muss optimiert werden. Ich bleibe meist eine Woche und lege mir die Zeit so zurecht, dass ich vor dem Contest den Standort einmal ansehen kann. Dann kann ich die letzten Details festlegen.

In diesem Jahr (2025) war ich auf der Burgruine Flossenbürg. Dieser Standort ist für VHF-UHF-Betrieb sehr gut geeignet. Man hat vom Parkplatz ca. 1,5 km ansteigendes Gelände zurück zu legen. Vom Fußpunkt der Ruine geht es über 145 Naturstufen auf das Plateau der Ruine. Das Plateau befindet sich 732 m über NN und bietet einen fantastischen Rundblick an den Horizont. Lediglich in nördlicher Richtung gibt es Berge mit annähernd gleicher Höhe. Auf der Ruine befindet sich eine Bank. Somit ist schon ein Teil der Ausrüstung vorhanden. Das Antennenrohr lässt sich leicht an vorhandenen Stahlgeländern befestigen.

Man muss, bevor man solch einen Hügel erklettert, überlegen, was man mitnehmen will und was man dort hinauf tragen kann. Ich bin in der glücklichen Lage, nicht allein zu sein. Es begleitet mich mein Freund Heinz, DK4CJ. Wir teilen die Ausrüstung in zwei Teile. Es bleiben dann pro Nase ca. 7-8 kg zu tragen.

Mir stehen zwei verschiedene Transceiver zur Verfügung. Ich habe einen reinen QRP-Transceiver oder einen FT-991A zur Verfügung. Als Station verwende ich gern den FT-991A und eine 9ele Yagi. Dazu gehören ein leichter Mast aus drei Alu-Zeltstäben und ein Akku, um den Transceiver zu betreiben. Der Akku ist ein LIFE-PO4 Akku mit 18 Ah und wiegt 1,9 kg. Der Transceiver und der Akku bestimmen also das Gewicht der Rucksäcke.

Eigentlich ist der FT-991A für diesen Zweck zu schwer und zu groß. Es ist aber mit dieser Ausrüstung möglich, mit einer Sendeleistung von 50 W zu funken. Damit wird es möglich, auch mal selbst CQ zu rufen. In der QRP-Klasse ist man darauf angewiesen, seine Gegenstationen zu suchen.



Bei vier Stunden Contestbetrieb mit ausgiebigen CQ-Rufen konnte ich den 18-Ah-Akku noch nicht in die Knie zwingen. Hier bewährt sich die neue Akkutechnik mit dem geringen Gewicht und der sehr hohen Leistungsdichte. Der Akku hat eine Nennspannung von 12,8 V und hält diese Spannung, auch bei einer Stromaufnahme von ca. 10 A, über einen sehr langen Zeitraum.

Weiterhin gehören in die Ausrüstung zwei Dreibeinhocker und ein winziger Tisch. Wichtig sind auch mindesten 2 Liter Wasser pro Nase und eine gute Regenjacke.

Das Funken macht dann aber großen Spaß. In der Regel scheint die Sonne und es gibt angenehme Temperaturen. Die Signale sind oft sehr laut und es geht über große Distanzen. So lassen sich mit der Ausrüstung gern mal 600 - 700 km Entfernung überbrücken.

Bei den AGCW VHF-UHF-Contesten ist es so, dass es sehr viele „Wiederholungstäter“ gibt. Man kennt sich mit der Zeit und begrüßt sich mit Vornamen. Es gibt auch keine übertriebene Eile oder sehr hohe CW-Tempi.

Während ich mich dort auf der Plattform mit meinen Contestpartnern befasse, hält mir mein Freund Heinz die Wanderer vom Hals und erklärt den Leuten, was ich dort treibe. Er macht also die Öffentlichkeitsarbeit für unser Hobby.

Für den 70-cm-Teil des Contests verwende ich immer noch eine kleine HB9CV. Ich habe es noch nicht geschafft, eine kleine, leicht aufzubauende Antenne zu konstruieren. Solch eine Antenne nimmt beim Transport sehr viel Platz ein und erhöht das Gewicht. Es ist aber erstaunlich, was sich mit einer HB9CV alles erreichen lässt. So konnte ich von der Burgruine völlig problemlos bis an die Nordseeküste funken. Das ging sogar mit kräftigen Feldstärken.

Es wäre also sicherlich möglich, mit zwei HB9CV, je einer pro Band, diesen Contest erfolgreich zu bestreiten.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich mit diesem Artikel ein paar UKW-Freunde zur Teilnahme anregen konnte. Es sei nochmals darauf hingewiesen, es gibt gemütliches Telegrafietempo, und die Teilnehmer sind bereit, das Tempo auch mal anzupassen.

Nähere Infos über den oben beschriebenen Contest gibt es auf der Website der AGCW unter:

<https://www.agcw.de/contest/vhf-uhf/>

## Leserzuschrift

Zum Beitrag „Das französische Semaphorennetz und ein Aktionstag“ im AGCW-Kurier 3/25 erreichte uns die folgende Leserzuschrift von Christofer Ludwig, DK2CL (# 4200) vom OV Mainz, KØ7:

Vielen Dank dafür, dass unsere Aktion zum Semaphorentag im August 2025 auch in der letzten Ausgabe des AGCW-Kurier Beachtung gefunden hat. Das hat uns sehr gefreut.

Die Recherchen zu den Semaphoren, die Michael zu Beginn des Berichtes zu Papier gebracht hat, zeigen uns, dass er sich durchaus auch mit diesem Thema beschäftigt hat und sind wirklich sehr gut.

Zunächst möchten wir festhalten, dass die Teilnahme an dieser Veranstaltung freiwillig war und wir niemanden dazu bedrängt haben, dies zu tun. Dass es einige OV in unserem Verband gibt, deren Mitgliederzahlen eine Teilnahme nicht ermöglicht, ist sicherlich so, sollte aber aus unserer Sicht durch den Vorsitzenden der AGCW nicht auf diese Art und Weise publiziert werden.

Die ursprüngliche Idee war es, den Amateurfunk mal wieder in die Öffentlichkeit zu tragen.

Wir sind der Ansicht, dass der Bericht über den Semaphorentag nur die Meinung des Verfassers widerspiegelt. Ein wenig mehr Neutralität und Wertschätzung gegenüber allen Beteiligten wäre seiner Position angemessener gewesen.

Der Autor des Beitrages äußert sich wie folgt zu dieser Leserzuschrift:

*In der Tat spiegelt der Artikel meine persönlichen Eindrücke von der Veranstaltung wider. Bisher bekam ich ausschließlich positive Rückmeldungen zum Artikel, deshalb bin ich über die Misstöne betrübt. Leider wurde mein Angebot über ein klärendes Gespräch nicht angenommen.*

*Micha, DF4WX*

# Historisches

## Großfunkstelle Nauen

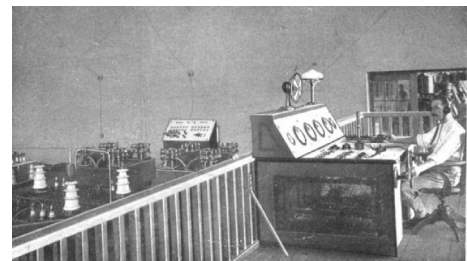
### Phase 4: Neue Antennen und neue Sender

Von Frank Riedel, DJ3FR

Schockstarre. Das Gelände der Großfunkstelle Nauen gleicht einem Trümmerfeld. In der Nacht zum 30. März 1912 war der neue, noch nicht ganz fertig gestellte 200 m hohe Antennenturm durch einen orkanartigen Sturm zum Einsturz gebracht worden. Zum Glück im Unglück waren weder Menschen noch Gebäude zu Schaden gekommen. Die Arbeit an den großen Projekten, die Verbindungen nach Togo und in die USA, stand still. Die ersten offiziellen Versuche mit Togo, die am 25. März begonnen hatten, mussten damit bereits nach fünf Tagen abgebrochen werden. Wie sollte es weitergehen?

Schon am 1. April wurde in der Delegiertensitzung von Telefunken beschlossen, die Station Nauen schnellstmöglich provisorisch wieder in Betrieb zu nehmen.<sup>1</sup> Dazu errichtete die Firma Hein, Lehmann & Co. zwei 120 m hohe Rohrmaste, die am Boden zusammengebaut und dann mittels Hilfsmasten aufgerichtet wurden. Die bisherige Schirmantenne mit einem Durchmesser von 800 m (!) konnte damit natürlich nicht mehr aufgebaut werden. Die Quellen geben keinen definitiven Aufschluss über Art und Verwendung dieser provisorischen Antenne; vermutlich wurde sie für die ersten in Nauen installierten Maschinensender benutzt.

Für die Versuche mit Togo gab Telefunken das Konzept der Schirmantenne, die ja ein Rundstrahler war, auf und verwendete eine L-Antenne als Richtstrahler. Zur Aufhängung diente ein neu erbauter 260 m hoher Mast, der im Frühjahr 1913 fertiggestellt wurde. Die Versuche mit Togo wurden wieder aufgenommen. Die Station in Kamina ging am 14. April 1914 in Betrieb. Dort war ein 100-kW-Löschfunktensender installiert. Den gesamten Mai 1914 war aber Kamina wieder ‚off air‘; offenbar machten erste Betriebserfahrungen Änderungen an der Anlage notwendig. Der offizielle Probetrieb unter der Überwachung des Reichspostamts begann am 20. Juli und war für drei Monate geplant. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs beendete diese Versuche allerdings abrupt am 1. August 1914. Am 24. August wurde die Station Kamina durch das eigene Personal zerstört, damit sie nicht gegnerischen Truppen in die Hände fallen konnte.<sup>2</sup> Bild 1 zeigt den Senderraum der Station Kamina, stellt aber auch gleichzeitig Anschauungsmaterial für den 100-kW-Löschfunktensender von Telefunken dar.<sup>3</sup>



Senderraum der Station Kamina

Bild 1

Die schnellen Fortschritte in Wissenschaft und Technik schlugen sich auch in der Ausstattung der Großfunkstelle, die ja auch als Experimentalfunkstelle konzipiert war, nieder. Schon 1912 wurde der erste Maschinensender installiert. An dieser Stelle müssen wir einen Ausflug in die Theorie unternehmen. Maschinensender nutzen eine völlig andere Technik zur Erzeugung von Hochfrequenzenergie als die bisher angesprochenen Funkensender, die hier kurz erläutert werden soll.

---

<sup>1</sup> Protokoll 58 der Delegiertensitzung vom 1. April 1912, Archiv der GFGF

<sup>2</sup> Reinhard Klein-Arendt, Peter Sebald: *Kamina: Des Kaisers Großfunkstation in Afrika – Telefunken in der deutschen Kolonie Togo 1911-1914*. Maisach 2013, Margret Kopp, Togo-Contact, [ISBN 978-3-00-042631-5](https://www.amazon.de/dp/9783000426315).

<sup>3</sup> Telefunkenzeitung Nr. 16

Die meisten Leser werden wissen, wie Wechselstrom erzeugt wird: mit einem Generator. Ohne auf Details verschiedener Arten von Generatoren einzugehen: Eines haben sie alle gemeinsam: einen rotierenden Teil (Rotor) und einen festen Teil (Stator). Die großen Generatoren in Kraftwerken erzeugen üblicherweise (in Europa) Strom mit einer Frequenz von 50 Hz. Diese Frequenz ist abhängig von der Drehzahl des Rotors. Die Idee bei den Maschinensendern ist nun, die Drehzahl des Rotors wesentlich zu erhöhen, um dann Hochfrequenzleistung zu erhalten. Klingt genial einfach, oder? Ist es aber nicht! Stark vereinfacht gesagt, ist das Problem die Zentrifugalkraft (Fliehkraft). Je schneller etwas rotiert, desto größer wird die Kraft, die die Bestandteile des Rotors nach außen zieht. Diese Kraft steigt proportional mit der Masse, dem Abstand von der Rotationsachse und quadratisch (!) mit der Winkelgeschwindigkeit (Drehzahl). Wegen der benötigten Leistungen im Kilowatt-Bereich lassen sich die Generatoren auch nicht beliebig klein bauen. Man denke an Leiterquerschnitte und Isolationsabstände. Da die Drehzahl also nicht beliebig erhöht werden konnte, brauchte man noch eine weitere Technik: Frequenzvervielfacher. Wir kennen das Prinzip aus Generationen von Funkgeräten, aber das funktioniert mit Elektronik. Die gab es damals erst in Ansätzen (erste Elektronenröhren) und schon gar nicht im Leistungsbereich. Es hat mich eine Weile gekostet, bis ich eine Beschreibung gefunden hatte, die mich das Funktionsprinzip verstehen ließ. Man nehme einen Transformator mit Eisenkern und bringe neben den Wicklungen für die Wechselstromübertragung eine weitere Wicklung auf. Diese wird mit so starkem Gleichstrom gespeist, dass der Kern in die magnetische Sättigung gerät. Im Ergebnis werden nur die Halbwellen des Wechselstroms übertragen, die eine dem Gleichstrom entgegengesetzte Richtung haben. Aus dem jetzt stark oberwellenhaltigen Sekundärstrom des Trafos kann man jetzt mit weiteren (Transformator-)Resonanzkreisen die gewünschten Vielfachen der Ausgangsfrequenz ausfiltern. Betrachtungen zu Verlusten und dem Wirkungsgrad des Ganzen sollten wir aber tunlichst unterlassen! Und was war der Lohn für diesen ganzen Aufwand? CW! Continuous Wave im ursprünglichen Sinne. Die Maschinensender produzierten einen konstanten HF-Träger anstelle des Geknatters der Funkensender.<sup>4</sup> Damit erfüllte sich ein lange gehegter Wunsch der Funktechniker. Das erzeugte Signal benötigte weniger Bandbreite und die Übertragung von Sprache wurde denkbar!

Der letzte betriebsbereite Sender dieser Art steht in Schweden in Grimeton. Er hat das Rufzeichen ‚SAQ‘ und sendet auf 17,2 kHz.<sup>5</sup> Es handelt sich hier aber nicht um einen von Telefunken gebauten Sender, sondern um einen ‚Alexanderson-Alternator‘.

Eine detaillierte Beschreibung des Maschinensenders, mit dem am 10. Oktober 1913 ein Telegrammaustausch von Nauen mit der Station ‚Sayville‘ (New York) gelang, findet sich in der Telefunkenzeitung Nr. 17 vom August 1919, der auch die folgenden Bilder entnommen sind. Der Sender wurde in den folgenden Jahren bis zu einer Sendeleistung von 400 kW ausgebaut. Bild 2 zeigt noch den Generator des 100-kW-Maschinensenders. Das Folgende bezieht sich auf den Endausbau, Stand Februar 1918. Der Rotor des Generators bestand aus mehr als 7 t Stahlguss, hatte 1,65 m Durchmesser und 480 eingefräste Nuten am Umfang. Seine Ausgangsfrequenz war 6000 Hz. Diese Ausgangsfrequenz konnte durch Frequenz-Transformatoren bis auf das 8-fache vervielfacht werden, also 48 kHz. Außerdem standen die Frequenzen 12, 16 und 24 kHz zur Verfügung.

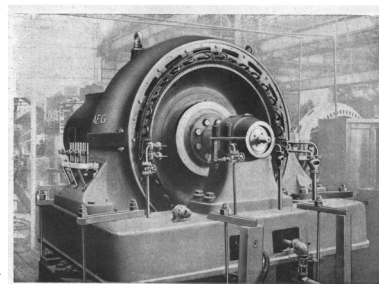


Bild 2. Der Hochfrequenzgenerator der Maschinenanlage in Nauen

Bild 2

Zum Tastrelais (Bild 3<sup>6,7</sup>) hier ein Zitat aus der erwähnten Ausgabe der Telefunkenzeitung:

<sup>4</sup> Für die meisten von uns bedeutet ‚CW‘ die Betriebsart ‚Telegraphie‘ im Funkbetrieb. Tatsächlich ist aber ‚CW‘ nicht gleichzusetzen mit ‚Morsen‘ oder ‚Telegraphie‘, sondern nur die Einstellung am Funkgerät, die einen konstanten Träger (CW) erzeugt, den wir mit der Taste ein- oder ausschalten können.

<sup>5</sup> <https://grimeton.org/en/>

<sup>6</sup> Die in den Bildunterschriften genannten Nummern stammen aus den Quellen.

<sup>7</sup> Der Schrank am hinteren Ende der Tastrelaisanlage dürfte etwa mannshoch gewesen sein.

Die Konstruktion der Tastrelais für solche große Energien war eine schwierige Aufgabe. Zu tasten sind an dem Tastwiderstand etwa 320 Amp. und 1900 Volt = 6000 kVA. ... Bild 65 zeigt den Aufbau der Tastrelais, die mit einer Geschwindigkeit von ca. 80 Wörtern in der Minute arbeiten. Da ein Wort im Durchschnitt zu 5 Buchstaben und ein Buchstabe zu 3 Zeichen gerechnet wird, so ergibt sich eine sekundliche Unterbrecherzahl von  $80 \times 5 \times 3/60 = 20$ . Dabei arbeiten die Relais praktisch funkenfrei.

Noch einmal zur Klarstellung: Wir reden hier von **80 wpm!** Das ist mehr als die 6 1/2-fache Geschwindigkeit, bei der die meisten von uns Ihre Prüfung abgelegt haben (60 bpm = 12 wpm).

Wir beenden hier die kleine Serie zur Großfunkstelle Nauen und der Entwicklung der Funktechnik. Die gigantischen präelektronischen Langwellensender wurden weltweit durch die Entdeckung der Kurzwellen und die gleichzeitige Entwicklung der Elektronik in Form von Elektronenröhren verdrängt. Die Langwelle wird heute noch für Spezialanwendungen wie Zeitzeichensender oder für militärische Zwecke genutzt.

Zum Schluss noch ein Bild des Stationshauses, wie es zum Ende dieses Berichtes ausgesehen hat (Bild 4). Die Station Nauen kann zumindest vorläufig noch besichtigt werden; Informationen dazu gibt es hier:

<https://www.agcw.de/wp-content/uploads/2025/12/mbhinweis20250301.pdf>

Und ganz zum Schluss noch eine Bitte: Schreibt mir doch mal, wie euch diese Serie zu den Anfängen der Großstation Nauen gefallen hat. Ich hoffe, ich konnte euer Interesse für die Geschichte der Funktechnik wecken und habe ein offenes Ohr für Wünsche zu weiteren funkhistorischen Themen.

Frank Riedel  
[dj3fr@agcw.de](mailto:dj3fr@agcw.de)

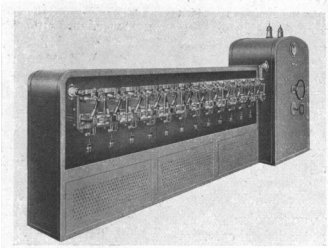


Bild 65. Tastrelaisanlage

Bild 3

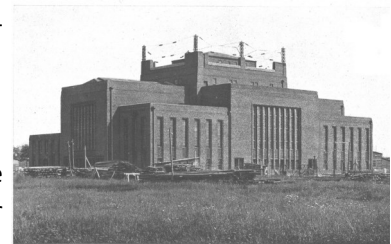


Bild 11. Das Stationshaus, August 1918

Bild 4

## Die Arbeit des Redakteurs aus Sicht seiner xyl

Ach, was kann man oft von diesen  
 Hobbyfunkern hör'n und lesen.  
 Lang' schon habe ich erfahren,  
 dass er's tut seit 60 Jahren.

Radio basteln, hören, senden -  
 diese Lust scheint nie zu enden.  
 Hört den Wettergott man loben,  
 raunt er leis: "Ich bin mal oben".

Wenn die Morsetaste lockt,  
 zieht's ihn hoch zum 1. Stock,  
 wo die ganze Technik steht,  
 ohne Funk kein Tag vergeht.

Doch am Ende vom Quartal:  
 "Mailen muss ich auch noch mal!"  
 Und dann möchte ich verzagen:  
 Punkte seien nachzutragen,  
 er den Contest sonst verlöre  
 sitz' alleine vor der Röhre...

Außerdem, das will ich meinen,  
 muss noch der Kurier erscheinen:  
 "Welche Texte kann ich drucken?  
 Muss erst noch die Mails durchgucken!"

Manchmal auch paar Fotos fehlen,  
 und die Seiten sind zu zählen.  
 Ist der Text auch nicht zu lang?  
 Der Gedanke macht ihn krank,  
 dass er den Termin nicht schafft  
 und die Fülle gar nicht rafft.

Ist da noch ein Fehler drin?  
 Aber das kriegt er schon hin.  
 Letztlich haben wir's geschafft  
 dank vereinter Geisteskraft.

Biti



## Aktivitätswoche zum Immateriellen Kulturerbe Morsetelegrafie 2025

20 OPs haben abgerechnet und die folgenden Ergebnisse erzielt:

Pwr	Platz	Pts	Call	Name
qrp	1	41	DJ6UX	Eddi Ramm
qrp	2	20	DL6ABB	Michael Herbst
qrp	3	13	DL1KGT	Gerhard Thelker
lp	1	225	DM2FDO	Horst Koschorreck
lp	2	108	DL3YEE	Klaus Covi
lp	3	101	DKØAG/DL1GBZ	Martin Zürn
lp	4	76	DF8WU	Leo Mertes
lp	5	51	DF1SDR	Dieter Rust
lp	6	49	DL1DXL	Lothar Grahle
lp	7	30	DK9PS	Ralf Kaucher
lp	8	24	DLØMUR/DL4GCR	Rolf Holfelder
lp	9	22	DL5XL	Felix Riess
lp	10	20	DK7AC	Sepp Potyka
lp	11	19	DF7WY	Michael Pauly
lp	12	11	DL8CO	Burkhard Ahl
lp	13	9	DL1GWW	Wolfgang Weißfuß
lp	14	5	DJ3CE	Cedric Sehrt
lp	15	5	DL1NZA	Hajo Fritze
lp	16	3	DL1DHM	Hanns Müller
lp	17	1	DL7UVO	Jürgen Radtke

Danke fürs Mitmachen und awdh zur IKE-Woche im nächsten Jahr.

Auswerter: Micha, DF4WX



# Nachruf

Werner Hennig  
**DF5DD**

1941—2025

Mbr: AGCW, HSC, FMC

Am 21.10.2025 mussten wir Abschied nehmen von Werner Hennig (DF5DD), der uns im Alter von 84 Jahren verlassen hat. Werner war ein leidenschaftlicher Telegrafist – jemand, der den feinen Ton der Morsezeichen nicht nur lesend verstand, sondern mit Herz und Verstand auch weitergab.

Er war Mitglied des DARC, der AGCW, des VFDB, des HSC und des FMC. Ab dem 01.10.1978 durften wir Werner unter der Mitgliedsnummer 489 führen. Vom Tag an hat er die Gemeinschaft mit Engagement, Zuverlässigkeit und Wärme bereichert. Werner war jemand, der Aufgaben mit Ruhe und Präzision anging. Sein Fachwissen war eine Stütze für uns alle. Doch noch wichtiger war seine Fähigkeit, Menschen zu verbinden: zuzuhören, zu erklären und auch in schwierigen Momenten Orientierung zu geben.

In den Gesprächen zeigte Werner Geduld, Klarheit und Fairness. Er war derjenige, der Brücken baute, Missverständnisse aufklärte und die Gemeinschaft stärkte. Seine Leidenschaft für das Telegrafieren war mehr als Hobby; sie war Ausdruck eines Geistes, der Genauigkeit, Disziplin und Freude an der gemeinsamen Sache schätzte.

Seine Werte – Verlässlichkeit, Hilfsbereitschaft, Fairness – waren kein Lippenbekenntnis. Er lebte sie in jeder Begegnung, sei es im Training, bei Projekten oder im Alltag. Die Rituale, die wir gemeinsam erlebt haben, die stillen Lernmomente und die Momente des gemeinsamen Erfolgs werden uns fehlen. Doch in ihnen lebt Werner weiter, indem wir sein Beispiel weitertragen: mit Ruhe handeln, Verantwortung übernehmen und einander helfen. Gerne wurde seine Unterstützung als Sekretär und Kassenwart angenommen. Für seine langjährigen Verdienste um die AGCW wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Als Mitglied des Ältestenrates wurde ihm eine anerkennende Tätigkeit übertragen, um damit der Gemeinschaft bei schwierigen Situationen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Einen ganz besonderen Dank schulden wir ihm für die Erstellung der Chronik der AGCW.

In unserer Trauer finden wir zugleich Dankbarkeit für all die Jahre der Zusammenarbeit, für die Freundschaft, für die ruhigen Worte, wenn wir Trost brauchten, und für das Wissen, das Werner weitergab. Möge sein Andenken uns inspirieren, in Herausforderungen Gelassenheit zu bewahren, Hilfsbereitschaft zu zeigen und die Gemeinschaft so zu gestalten, wie Werner es sich gewünscht hätte.

Möge Werner in Frieden ruhen. Mögen wir Trost finden in den Erinnerungen, in den Geschichten, die wir miteinander teilen, und in dem, was wir durch ihn gelernt haben.

## Unsere Sekretärin Susanne (DC4LV) informiert:

### Unsere neuen Mitglieder

AGCW-Nr.	Call	Vorname	Nachname	Eintrittsdatum
1260	DK7EO	Michael	Link	26.09.2025
4438	YT3BL	Bosko	Latkovic	09.10.2025
4439	PE2V	Vincent	Volmer	21.10.2025
4440	DB4TOU	Frank	Eibisch	22.10.2025
2944	DL1KEA	Eckhard	Kohmann	31.10.2025
4441	DH6LAA	Wilfried	Büschl	03.11.2025
4442	DL7FP	Fabian	Pizarro Cabanillas	04.11.2025
4443	DF9HC	Haiko	Cyriaks	08.11.2025
4444	DH5CW	Matthias	Maasch	09.11.2025
4445	DA2PK	Philipp	Klein	10.11.2025
4446	DM5WK	Wolfgang	Kroener	10.11.2025
4447	DM6SB	Sven	Behring	10.11.2025
4448	DJ5NF	Martin	Stürznickel	10.11.2025
4449	DC1TC	Tobias	Conradi	10.11.2025
4450	DL7LW	Felix	Wustig	11.11.2025
4451	DL2XU	Benjamin	Brunzel	11.11.2025
4452	IU1SDM	Luciano	Atti	17.11.2025
4453	DK3EJ	Jürgen	Mogk	22.11.2025
4454	DCØIT	Rajko	Balun	24.11.2025
4455	DL3DCM	Michael	Görg	01.12.2025
4456	DL4SEQ	Markus	Grimminger	07.12.2025
4457	DH2IF	Heinrich	Nieschulz	01.12.2025

### Silent Key

AGCW-Nr.	Rufzeichen	Vorname	Nachname	SK
289	DK6OX	Waldemar	Gütschow	17.07.2025
179	DL2JX	Erich	Fischer	24.07.2025
3557	DD5DZ	Jacques	Van Leeuwen	10.08.2025
821	DJ7JE	Klaus-Dieter	Schreiber	22.09.2025
489	DF5DD	Werner	Hennig	21.10.2025
1510	DL7XU	Manfred	Thieme	15.09.2025
1369	DL2US	Uwe	Schob	01.11.2025
2354	DG7EE	Günther	Vogel	28.10.2025